

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Haupt- und Verlagsleiter: Friedrich Hans Ghesle. Anzeigenleiter: Alfred Schaeffle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Heberstraße 26. Fernsprecher 261. Schluß der Anzeigenannahme: 7:30 Uhr.  
Notationsdruck: K. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Bezugspreis: 1.50 Mark monatlich. Anzeigen ohne Gewähr. D. N. VIII. 37: 2620.  
Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenaufschlag (Staffel E) Nachschlag. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Textzeile-Millimeter 15 Pf.

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 209

Calw, Donnerstag, 9. September 1937

112. Jahrgang

### Der Ehrentag unserer Arbeitsmänner in Nürnberg

Aufmarsch von 38 000 Werksoldaten auf der Zeppelin-Wiese - Der Führer stiftet ein Ehrenzeichen für die deutsche Mutter - Rosenbergs Abrechnung mit den volkszerstörenden Mächten - Die Riesenleistungen des WSW.

Eigenbericht der NS-Presso

Nürnberg, 8. September.

Der Marschritt der 38 000 Arbeitsmänner, die 38 000 blinkenden Spaten in den schweligen Häufen gaben dem Mittwoch sein eindrucksvolles Gepräge. Das gewaltige Viereck der neu ausgestalteten Zeppelinwiese, dieses imposante Symbol der deutschen Selbstachtung, war schon am frühen Morgen von einer hunderttausendköpfigen erwartungsvollen Menge gefüllt. Dann wird dieses schäumende Quadrat der Schaulust einer seltenen gesehenen Demonstration schaffender deutscher Jugend. Der erste große Aufmarsch des Reichsparteitages hat begonnen. Stramm und exakt marschieren die 40 000 braun gebrannten Arbeitsmänner mit klingendem Spiel heran, an ihrem obersten Führer vorbei und nehrten Aufstellung auf der weiten grünen Fläche. Kommando- und Fanfarenlänge: eine andachtsvolle Feierstunde beginnt, wie sie nur der Nationalsozialismus gestalten kann. Reichsarbeitsführer Gierl meldet seine Jungmänner dem Führer mit dem Bekenntnis, mit den Arbeitslagern der deutschen Jugend unerschütterliche Bollwerke gegen alle Feinde unseres Vaterlandes zu schaffen. Adolf Hitler grüßt die Angehörigen und spricht zu ihnen von der Aufgabe und den Pflichten der Arbeitsmänner. Er sagt ihnen unter drohendem Jubel, daß sie nie mehr wegzudenken sind und genau so zum Staat gehören wie die Wehrmacht. Denn sie sind die Garanten für die Durchsetzung des großen Ziels: ein Volk, ein Reich, eine Gemeinschaft, eine Kraft.

Am Nachmittag nimmt der Reichsparteitag-Kongress in der Luisenparkhalle in Anwesenheit des Führers seinen Fortgang mit Vorträgen der Parteigenossen Alfred Rosenberg, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und des Reichsärztesführers Dr. Wagner. Hier waren es besonders die Worte Alfred Rosenbergs, die Einblick gaben in die grundsätzliche Wende aller Dinge seit Adolf Hitler die nationalsozialistische Idee predigt.

Groß und erhaben sind diese Nürnberger Tage und glücklich die Menschen, die Zeuge dieser Stunde sein durften.

Hans Dahn

#### Die Nürnberger Sondertagungen begannen

Die Reihe der Sondertagungen auf dem Reichsparteitag hat begonnen. Am Mittwoch fand die Sondertagung der Hitlerjugend. Führerhaftig trat, in deren Mittelpunkt ein eindrucksvoller Arbeitsbericht des Reichsjugendführers, Reichsleiter von Schirach, über die Arbeit der Hitlerjugend im abgelaufenen Jahr stand.

Der Reichsjugendführer befahte sich dabei mit einer großen Anzahl interessanter Einzelheiten. Er erwähnte z. B. ausführlich die in diesem Jahre durchgeführte Heimbeschäftigungskampagne und teilte mit, daß seit dem 1. Januar nicht weniger als 543 Grundstücke angelegt wurden. Ausführlich ging Schirach weiter auf die Führernachwuchsfrage ein. Zu den allgemeinen Aufgaben übergehend, erklärte der Reichsjugendführer, daß die Hitlerjugend als die weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft der deutschen Jugend auch weiterhin ihren Ehrgeiz darin sehe, die deutsche Jugend freiwillig unter ihrer Fahne zu sammeln und jeder zwangsweisen Hineinpressung fernbleibe, trotzdem ihr an sich bekanntlich gesetzliche Maßnahmen zur Verfügung stehen.

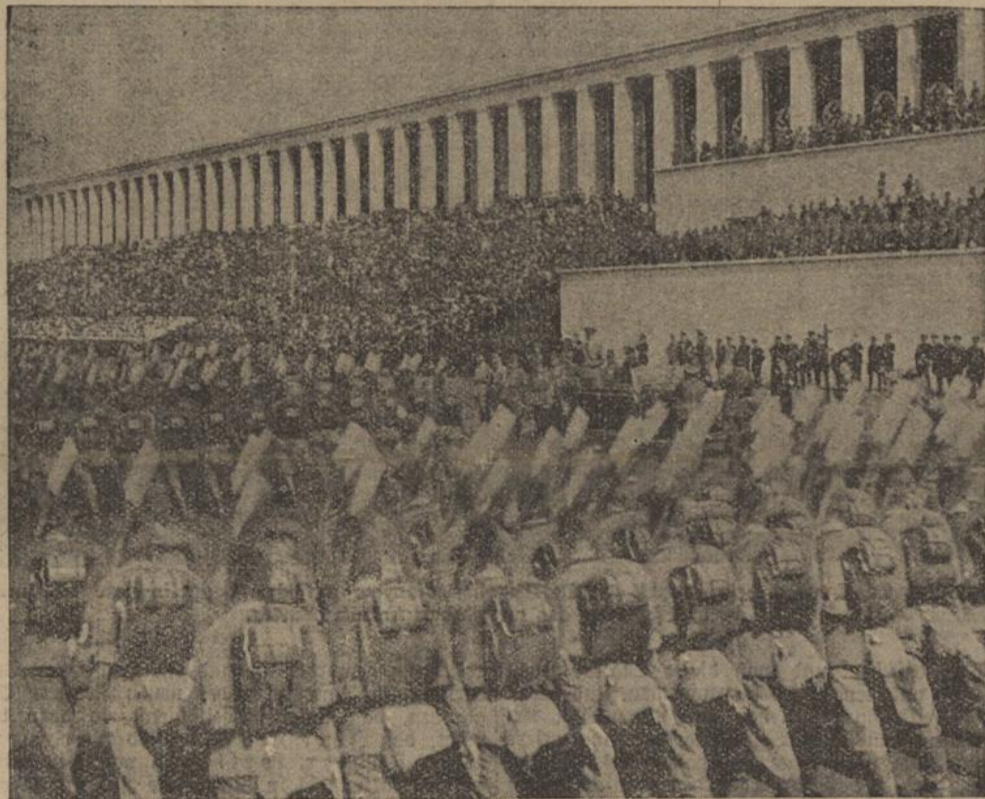
Die Hauptämter NSD. und Handel und Handwerk hatten sich mit ihren politischen Leitern, den Betriebsobmännern der ersten dreißig NS-Musterbetriebe und einer Reihe eingeladener Vertreter der Wirtschaft und der Wehrmacht zusammengefunden, um, wie alljährlich, aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die zukünftige Ausrichtung ihrer Arbeit entgegenzunehmen. Im Anschluß an die Rede des Reichsorganisationsleiters, die einen grundsätzlichen Über-

sicht über die Entwicklung des Gedankens nationalsozialistischer Arbeitspolitik gab, sprachen die Leiter der beiden Hauptämter Dr. von Renteln und Claus Selzner.

#### Dr. Goebbels besucht die große antibolschewistische Ausstellung

Die vielen Tausende von Volksgenossen, die die große antibolschewistische Ausstellung der NSDAP. in der Noris-Halle zu Nürnberg seit der Eröffnung besuchten, beweisen, wie groß das Interesse für diese einzigartig in der Welt dastehende Dokumentschau ist.

Am Mittwochnachmittag nahm der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, mit seiner Begleitung eine eingehende Besichtigung unter der Führung des Stabsleiters H. Hugo Fischer vor. Ebenso besuchten am Nachmittag zahlreiche hohe diplomatische Vertreter, die zu Zeit als Ehrengäste des Führers in Nürnberg weilten, die antibolschewistische Schau. Staatssekretär Franco, der Bruder des spanischen Stabschefs, ist als Ehrengast des Führers in Nürnberg eingetroffen.



Der Ehrentag des Reichsarbeitsdienstes - Der Führer nimmt den Vorbeimarsch der Soldaten der Arbeit ab.

#### „Deutschland blühender als zuvor“ Starter Widerhall Nürnbergs in der englischen Presse

London, 8. Sept. Die englische Provinzpresse befaht sich ohne Ausnahme sehr ausführlich mit dem Auftakt des Parteitages in Nürnberg. Die Proklamations des Führers wird von den Blättern in ganzen Absätzen wörtlich gebracht, wobei die Zeitungen insgesamt die Stellen interessieren, die sich auf die Kolonialfrage beziehen. Eine große Zahl von Zeitungen bringt außerdem zum Beginn des Parteitages Leitartikel und eigene Stellungnahmen. So sagt beispielsweise die „Yorkshire Post“, man könne nicht leugnen, daß das Deutschland von heute insgesamt im Innern blühender sei als damals, als die NSDAP. die Macht übernahm. Die Arbeitslosigkeit sei außerordentlich verringert worden, die Geschäfte machten größere Umsätze. Die öffentliche Ordnung sei von viel besserer, und man habe ein großes aufbauendes Werk dadurch geleistet, daß man den „Idealismus der Jugend in die Kanäle des Sports“ geleitet habe, mit Ergebnissen, auf die der Führer recht stolz sein könne.

#### Ehrung für zwei „Leipzig“-Matrosen

Sie retteten das Schiff vor den Torpedos

Eigenbericht der NS-Presso  
r. Kiel, 8. Sept. Auf einem Besatzungsfest des Kreuzers „Leipzig“ berichtete der Kommandant Kapitän Schenk über den Dienst der „Leipzig“ am Rande des spanischen Kriegsschauplatzes. Unter dem Einsatz von Schiff und Mannschaft gelang es dem Kreuzer, 2500 Deutsche aus dem roten Herzenfeld herauszuholen. Im Anschluß an diesen Vortrag überreichte der Kommandant den beiden Stabsmatrosen Schauer und Witt, die am 15. und 18. Juni 1937 im Mittelmeer das Schiff vor den Torpedos der roten Piraten warneten und damit retteten, im Namen der Befehl-

zung als Auszeichnung ein Bild des Kreuzers „Leipzig“ und ein Geschenk als erste Sparsparanlage für das Kassenbuch ihrer Söhne. Am Bild befindet sich ein Metallschild, in das folgende Worte eingegraben sind: „Die Besatzung des Kreuzers „Leipzig“ dem Stabsmatrosen Schauer (Witt), der in treuer Pflichterfüllung am 15. und 18. Juni 1937 im Mittelmeer vor Torpedoreisere bewahrte.“

#### Deutschland unterhält keine Militärmissionen

Berlin, 8. Sept.

In der ausländischen Presse erscheinen immer wieder tendenziöse Meldungen, wonach sich angeblich deutsche Militärmissionen in fremden Ländern befinden und dort alle möglichen Einflüsse auf aktuelle Vorgänge ausüben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Deutschland in keinem Land der Welt eine Militärmission unterhält. Wichtig ist vielmehr, daß verschiedene fremde Staaten sich die militärischen Erfahrungen einzelner früherer deutscher Offiziere zunutze zu machen suchen und sich zu diesem Zweck durch private Dienst-Verträge verpflichteten. Diese ehemaligen Offiziere handeln bei dem Abschluß solcher Dienst-Verträge auf eigene Initiative und eigene Verantwortung, ohne daß amtliche deutsche Stellen dabei beteiligt wären.

#### Gablenz mit dem Flugzeug überfallen

Berlin, 8. September. Das Flugzeug D-Anoy der Deutschen Luftwaffe, das bekanntlich am 24. August unter Führung von Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberjunker-

Leitungslänge eines Luftweges nach dem Fernen Osten auf dem Fluge von Kabul (Afghanistan) nach Anshi (China) das Pamirgebirge über den Wahanpaß erfolgreich überflogen hatte, verließ nach erfülltem Auftrag Anshi vor einigen Tagen, um über Kabul zurückzulegen. Das Flugzeug erreichte seinen Bestimmungsort nicht. Trotz sofort aufgenommenen Nachsuche durch Junkersflugzeuge der Luftverkehrs-Gesellschaft Curafia fehlt bisher jede Nachricht. Der Reichsminister der Luftfahrt hat sofort nach Bekanntwerden eine umfangreiche Suchaktion in die Wege geleitet, an welcher die Deutsche Luftwaffe mit zwei Junkers „Ju 52“ von Kabul aus und die Curafia mit ihren Flugzeugen beteiligt sind. Außerdem hat der Reichsminister der Luftfahrt das königlich-britische Luftfahrtministerium um Unterstützung gebeten, die von diesem sofort in großzügiger Weise zugesichert wurde.

#### Beethoven's „Neunte“ in Paris

Ehrung des französischen Botschafters

Paris, 8. September. In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des Staatssekretärs Jant, des deutschen Gesandten Graf Welzel, des Außenministers Delbos und anderer führender Persönlichkeiten sowie zahlreicher Vertreter des Comité France-Allemagne fand am Dienstag im Rahmen der Deutschen Kulturwoche im Pleyel-Saal die Aufführung von Beethoven's IX. Sinfonie durch das Berliner Philharmonische Orchester und den Bruno-Kittelschen Chor unter der Leitung von Generalmusikdirektor Staatsrat Wilhelm Furtwängler statt. Solisten waren Erna Berger, Yella Schreier (Württ. Staatstheater, Stuttgart), Walter Ludwig und Rudolf Wapke. Das vollbesetzte Haus spendete nicht enden wollenden Beifall.

#### Schweres Grubenunglück in Italien

Rom, 8. September. In dem in der Nähe von Posa gelegenen Kohlenbergwerk Arsa ereignete sich Dienstag infolge der Explosion von Gasen ein schweres Grubenunglück, dem neun Bergleute zum Opfer fielen. Da die Explosion in einer Tiefe von 300 Metern stattfand, war es trotz größter Anstrengungen bisher nicht möglich, die Leichen zu bergen.

#### Bolschewistische Schiffe gesunken

Salamanca, 8. September. Das nationalspanische Kriegsschiff „Baleares“ hat am Dienstag an der kantabrischen Küste ein Gefecht mit fünf bolschewistischen Schiffen ausgetragen, aus dem es siegreich hervorging. Das sowjetspanische Kriegsschiff „Libertad“ erhielt einige Volltreffer und zog sich schwerbeschädigt zusammen mit den übrigen Schiffen vom Kampfplatz zurück.

#### Sowjetrussen kapern 7 weitere Boote

Tokio, 8. Sept. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes gab zu der bereits gemeldeten Kapertung japanischer Fischerboote Einzelheiten bekannt. Danach haben die sowjetrussischen Küstenschuttsboote die japanischen Fischerboote in den koreanischen Hoheitsgewässern südöstlich der Mündung des Tuman-Flusses aufgebracht. Wie der Sprecher mitteilte, sind weitere sieben japanische Boote am Dienstag in der Nähe der letzten Zwischenfälle kapert worden. Damit beträgt die Gesamtzahl der bisher von den Sowjetrussen beschlagnahmten japanischen Fischerboote 26. Das japanische Auswärtige Amt wird bei den sowjetrussischen Behörden einen energischen Protest gegen dieses völkerrechtswidrige Verhalten einleiten. Das chinesische Außenamt teilte mit, daß die chinesischen Streitkräfte, besonders die Flugzeuge, gegen die japanischen Fahrzeuge längs der Küste vorgehen werden. Die chinesische Regierung ersuche daher die Schiffe dritter Mächte, sich bei Annäherung an die Küste von den japanischen Schiffen fernzuhalten. Außerdem sollen die Schiffe auf dem obersten Deck deutlich erkennbar die Landesfarben aufmalen.

# Der Spaten, das Gewehr des Friedens

38 000 Arbeitsdienstmänner vor dem Führer / Machtvoller Appell auf der Zeppelinwiese / Auf dem Marsch durch die Stadt von der Bevölkerung umjubelt

Nürnberg, 8. September. Die großen Tribünen auf der Zeppelinwiese, die 100 000 Zuschauer aufnehmen, sind bereits seit der achten Morgenstunde voll besetzt, auch der Anmarschweg, den die Arbeitsdienstmänner nehmen, ist von vielen Tausenden eingesäumt. Auf der bis zu 23 Meter Höhe ragenden Ehrentribüne versammelten sich die zahlreich geladenen Gäste. Das glänzende Bild wurde von strahlendem Sonnenschein überflutet.

Der Führer traf pünktlich um 10 Uhr, von einem Sturm der Begeisterung begrüßt, auf dem Festplatz ein, und sofort begann der Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes, den der Führer, unterhalb der großen Ehrentribüne im Kraftwagen stehend, abnahm.

Von dem Standort des Führers aus fiel der Blick frei auf das fahnengeschmückte Feld. Mit klingendem Spiel, voran der Reichswehrmarsch und Reichsmusikzug, begann der Vorbeimarsch der 38 000 Arbeitsdienstmänner, an der Spitze der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl mit seinem Adjutanten. Es folgten die Schulen des Reichsarbeitsdienstes mit ihren Fahnen und dann in ununterbrochenem, 1 1/2 Stunden währenden Vorbeimarsch die 30 Arbeitsgaue, als erster der Arbeitsgau 28 (Franken). Ein Marschblock nach dem anderen zog in drohnendem Gleichschritt an dem Führer vorbei, der fast ununterbrochen mit dem Deutschen Gruß dankte. Die Sonnenstrahlen brachen sich auf den blühenden Spaten, die Freude glänzte aus den Augen der an ihrem Führer vorbeimarschierenden Arbeitsmänner. Stolz und Begeisterung der Zuschauer äußerten sich immer wieder in stürmischen Heilrufen und in Beifallsklatschen, dem sich auch die ausländischen Gäste, die mit anerkennendsten Worten nicht zurückhielten, anschlossen.

Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Führer auf die große Ehrentribüne. Wieder umjubelte ihn die Höhe und die Begeisterung der auf den Tribünen anwesenden Menschenmassen, und an diesem Jubel beteiligten sich vor allem auch die Tausende von Auslandsdeutschen, die als Gäste zum Reichsparteitag gekommen sind. Nun begann der Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes zur Feierstunde. Ein Marschlied erklang und in mächtigen 32er Reihen marschierten auf der breiten Straße von Süden her drei große Marschkolonnen in das Feld ein. Jede dieser erdbräunten Marschkolonnen wurde durch Fanfaren angeleitet. Brausend erklangen die Rieder der mehr als 10 000 einmarschierenden Arbeitsdienstmänner.

Reichsarbeitsführer Hierl wandte sich, nachdem alle Kolonnen Aufstellung genommen hatten, an den Führer: „Mein Führer, ich melde 38 000 Arbeitsdienstmänner zur Feier angetreten!“ „Heil Arbeits-

beiden Mästen die Fahnen des Arbeitsdienstes in die Höhe.

Jetzt nimmt die eigentliche Feierstunde ihren Anfang. Eine Einzelstimme ruft zum Bekenntnis auf, und sie findet die Antwort in dem gemeinsamen Ruf: „Wir sind bereit!“ Mit Einzelstimmen, in Sprechchören und Liedern wurde der Dank an den Führer und der Jubel über das neue Deutsche Reich zum Ausdruck gebracht. Mit dumpfem Trommelmirbel begann dann die Totenfeier. Die Fahnen wurden gesenkt. Die drei großen Ehrenkränze wurden am Arbeitsehrenmal aufgehängt, zum Gedenken an alle, die für Freiheit und Größe des Reiches fielen. Auf die Totenehrung folgte das Gelöbniß: „Wir sind dein, Deutschland!“

Glockengeläute und das Lied der Arbeit schlossen diese unvergeßlich schöne Feierstunde ab.

## Der Reichsarbeitsführer spricht

Reichsarbeitsführer Hierl richtete nach der Feierstunde folgende Worte an den Führer:

„Mein Führer!

Wiederum sind Ihre Arbeitsmänner angetreten, um vor den prüfenden Augen ihres obersten Füh-

terung Ration sein soll, so wie Ihr Wille, mein Führer, es im Arbeitsdienstgesetz festgelegt hat.

Unsere Arbeitslager sind Bollwerke gegen jene jüdisch-materialistische Arbeitsauffassung, die in der Arbeit nur ein Geldgeschäft, in der Arbeitskraft nur eine Ware sieht. Für uns bedeutet die Arbeit keinen Fluch, sondern den größten Segen Gottes. In unseren Reihen hat der Arbeiter der Stirn und der Arbeiter der Faust wieder zusammengefunden, gemeinsam haben sie mit ihren Spaten dem Klassenhochmut und dem Klassenhaß das Grab geschaufelt.

Wir bekennen uns zu dem Glauben, daß wir auf Erden sind, um unserem Volke zu dienen als Arbeiter, und, wenn es not tut, als Kämpfer, damit unser Volk seiner Eigenart gemäß leben und seine ihm von Gott verliehenen Fähigkeiten und Anlagen erhalten kann zum Wohle auch anderer Völker. Indem wir so mit Herz und Hand unserem Volke dienen, glauben wir auch Gott zu dienen, der die Völker geschaffen und uns in unser Volk gestellt hat. Damit wird uns unser Arbeitsdienst in tiefstem Sinne auch zum Gottesdienst. Dieser Geist soll unsere Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen während ihrer Dienstzeit leiten und bei ihrem Ausscheiden aus dem Reichsarbeitsdienst begleiten, so daß auch ihr ferneres Leben ein Arbeitsdienst für Deutschland bleibt.

Darum glauben wir, daß unser Arbeitsdienst ein nicht mehr zu entbehrendes Bestandauteil unserer nationalsozialistischen Volks-



Unter den Zuschauern beim Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese sah man auch Mitglieder des weiblichen Arbeitsdienstes.

ers zu bestehen und von dieser Stätte neuen Glauben und neue Kraft mitzunehmen. Und neben den Arbeitsmännern stehen zum ersten Mal Arbeitsmädchen aus allen Bezirken geschart um unsere Fahnen, die sie hochgezogen haben als Symbol dafür, daß der Reichsarbeitsdienst nicht allein eine Einrichtung für die männliche Jugend, sondern Erziehungsschule der ganzen

erziehung geworden ist und ein granitener Quaderstein im Fundament des neuen Reiches. Wir glauben, daß unser Arbeitsdienst so dazu beiträgt, daß Ihre Lehren und Ihr Werk, mein Führer, fortleben von Generation zu Generation bis in die fernste Zukunft. Dieser Glaube ist es, der uns immer wieder neue Kraft gibt für unsere Arbeit.“

## Des Führers Dank an seinen Arbeitsdienst

Atemlose Stille lag über dem gewaltigen Festraum, als der Führer an die 38 000 Arbeitsdienstmänner folgende Worte richtete:

„Meine Arbeitsmänner, meine Arbeitsmädchen! Parteilosen hier!“

Es genügt nicht, von einer Volksgemeinschaft zu träumen oder von ihr zu reden. Diese Gemeinschaft muß erkämpft und erarbeitet werden. Wie überall steht auch hier über dem Wort die Tat. Sie kann nicht aus einem bloßen Wunsch geboren werden, sondern der Wunsch muß sich verwandeln in einen Willen, und der Wille muß sich umsetzen in eine Tat. Und eine der stolzesten Taten, die der Nationalsozialismus zur Wiederaufrichtung einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft vollbracht hat, war die Gründung des Reichsarbeitsdienstes! (Stürmischer Beifall der Hunderttausende.)

Dieser Parteitag steht im Zeichen der Arbeit. Das Werk, das sich in euch uns vorstellt, ist auch ein Ergebnis unermüdlicher Arbeit. Ihr erster Arbeiter, meine Kameraden und Kameradinnen, ist euer Führer, Parteilose Hierl! (Stürmische Heilrufe.) Er hat einen Gedanken aufgegriffen, einen Plan verwirklicht, aus zerfahrenen Anfängen jene Gemeinschaft geformt, die ihr seid, und die wir nun hier vor uns sehen. Er wird diese Gemeinschaft weiter leiten und damit weiter entwickeln.

Gewiß ist auch dieses große Werk erst ein Beginn. Allein schon dieser Beginn ist für uns alle überwältigend. Ihr, meine Kameraden, seid in diesen wenigen Jahren ein Teil unseres Volkes geworden, der gar nicht mehr weggedacht werden kann. (Anhaltende stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Ihr gehört in diesen Staat, den die Partei begründet hat, genau so, wie die Wehrmacht hineingehört. Ihr seid nicht mehr wegzudenken und seid auch niemals mehr wegzubringen! (Erneute stürmische Kundgebungen.) Es ist für uns eine erhebende Ueberzeugung, zu wissen, daß bis in die fernsten Zeiten hinein Generation um Generation das Gewehr des Friedens, den Spaten, schultern und mit

ihm antreten wird zum Dienst an unserer Gemeinschaft und damit an unserem Volk. Es ist beglückend für uns, zu wissen, daß durch euch ein neuer Garant geschaffen wurde für die ewige Stärke Deutschlands, für die Größe unseres Volkes und unseres Reiches.

Der Reichsarbeitsdienst ist heute keine Phantastie mehr, sondern eine gewaltige Wirklichkeit! Möchten doch die Vertreter anderer Völker und anderer Auffassungen nur einen Blick hier hineinwerfen, damit sie begreifen, was in diesen knappen viereinhalf Jahren geschafft worden ist, damit sie verstehen, daß sich hier ein neues Volk aufrichtet, das ebenso gewillt ist, mit Fleiß seiner Arbeit nachzugehen, wie entschlossen, sich von niemandem um sein Leben und sein Lebensrecht bringen zu lassen. Eine Nation wird immer repräsentiert durch ihre wertvollsten Kräfte! Wer aber Deutschland kennen will, der muß auf diese Kraft hier sehen, und er wird dann den richtigen Eindruck gewinnen von unserer neuen Gemeinschaft und damit unserem Volk.

So begrüße ich euch heute wieder. Ich bin glücklich und stolz, das Gebeihen dieses Wertes feststellen zu können. Ich sehe in euch einen Garant für die Durchsetzung des großen Zieles, das mir einst vorschwebte: „Ein Volk, ein Reich, eine Volksgemeinschaft, eine Kraft!“

Wenn Deutschland nach außen hin die Macht seines Selbstschutzes zeigt, dann zeigt es nach innen zugleich aber auch die Kraft seiner Arbeit. In heidern sehen wir die Sicherheit des Lebens des Volkes, dem wir mit Stolz angehören. Unser Deutschland: Sieg-Heil!“

Immer wieder wurde die Rede des Führers von stürmischem Beifall unterbrochen, als er von der Bedeutung des Arbeitsdienstes, seinem Sinn und seinen Leistungen sprach. Minutenlang dauerte es, bis sich die Begeisterung gelegt hatte, als der Führer vom Ziel des großen Wertes sprach: „Ein Volk, ein Reich, eine Volksgemeinschaft, eine Kraft.“ Nach der Ansprache des Führers sangen die Arbeitsmänner das Lied „Heil-

ges Feuer“ und gaben damit der gewaltigen Kundgebung einen erhebenden Ausklang.

## Nürnberg jubelt den Arbeitsdienstsmännern zu

Am Nachmittag stand die ganze Stadt im Zeichen des großen Marsches der 38 000 Arbeitsdienstmännern, die nach dem Appell vor dem Führer durch die Straßen der alten Noris der Bevölkerung und den Parteitagsteilnehmern ihren Gruß entboten. Wie dicke eiserne Mauern säumten die Menschen die Straßen, und als dann die erdbräunten Kolonnen in Zweierreihen vorbeizogen, zeigte sich wieder in der herzlichen Begrüßung die enge Verbundenheit, die zwischen der Bevölkerung und dem Arbeitsdienst besteht.

Bei ihrem Marsch durch die Stadt wurde den Arbeitsmännern noch einmal das große Erlebnis zuteil, daß sie am Führer vorbeimarschieren konnten. Umjubelt von den Zehntausenden, die am Frauentorgraben standen, zogen sie auch am „Deutschen Hof“ vorbei, wo der Führer vom Balkon aus den Vorbeimarsch abnahm. Neben dem Führer standen Reichsarbeitsführer Hierl und Reichsleiter Hierl. Vom „Deutschen Hof“ aus ging der Marsch weiter durch die Stadt und zurück zum großen Feldlager des Arbeitsdienstes in Langwasser, wo bald nach der Rückkehr der Arbeitsdienstmänner der Aufbruch aus Nürnberg begann.

## Im DAF-Lager ist Festtrubel

Von unserem Sonderberichterstatter K. Wolber

Nürnberg, 8. September.

„Mensch, dich schickt die DAF nach Nürnberg!“ Darob war die Freude groß. Noch dazu, als man erfährt, daß weder Fahrt noch Unterkunft, noch Verpflegung zu bezahlen sei. Am Dienstag kam ein Sonderzug von Karlsruhe; in Stuttgart erhielt er weitere 500 Mann Zuzug und wenig später als 16 Uhr wurden die tausend Arbeiter aus württembergischen und badischen Betrieben im Nürnberger Bahnhof Duwendteich ausgeladen. Sie waren nicht die einzigen. Alle paar Minuten rollte eine lange Wagenreihe ein, war im Nu entleert, eine Musikkapelle fand sich ebenfalls schnell und geführt von Werkscharen marschierte alles in geschlossenen Zug hinaus zur Ruffenwiese. Zwar war die Fahrt anstrengend und der Koffer trug sich auch nicht gerade leicht. Als aber die hohen Stiele der „DAF“-Stadt winkten, als durch die Kiefernstämmen die Zelte weiß blinkten, da dauerte es nur noch wenige Minuten und man stand vor einem Zeltengang, um sich seine „Falle“ zurechtzumachen. Im übrigen herrschte im Lager bereits Betrieb. 16 000 Männer kamen im Lauf des Tages an.

Zuerst werden die Betten unterjocht. Da die Zelte hoch sind, konnte man es sich leisten, dreifüßige aufzustellen. Ein Teppich und ein Trainingsanzug liegen auf dem Drahtgeflecht schon bereit. 230 Mann haben auf diese Weise in einem Zelt Platz. Das Essen besorgt — das erfährt man bald — der Hilfszug Bayern, auf den man sich ja bekanntlich verlassen kann.

In den Lagertrakten, die die Namen deutscher Städte führen, sieht man häufig die Werkschar-Uniform. Es ist kein Wunder! 2000 dieser schneidigen Jungen sind als Vorkommando schon einige Zeit hier, haben die Lagerwache und stellen für jedes Zelt als Wache einige Mann. Dann liegt aber auch noch hinter dem DAF-Lager eine zweite Zeltstadt, in der 6000 Männer der Werkscharen Unterkunft fanden.

Daß aber die dienstfreie Zeit nicht ungenützt verstreiche, hat DAF einen eigenen Vergnügungspark vor den Zeltstädten aufgebaut; das „Kraft-durch-Freude“-Volkstheater. Hier sieht man einmal wieder, daß man vergnügt sein kann, ohne den Rummelplatzbetrieb, den man sonst auf Volksfesten anzutreffen pflegt. Hier kann man für wenig Geld — und das ist schließlich die Hauptsache — einen so unbeschwert heiteren Nachmittag verbringen, daß er sicherlich mit zu den schönsten Erinnerungen der Parteitagsbesucher zählen wird. Fünf große Hallen, in einer architektonisch bemerkenswert schmudvollen Holzkonstruktion ausgeführt, worten auf Gäste: eine Frankens-, Ansbachers-, Rheinlands-, Berliner- und eine Bayernhalle. Sie sind alle immer voll besetzt.

Draußen aber, verteilt in die lichten Kiefernwälder, stehen Schießstände, Raspertheater, Marionettentheater. Dort sieht man auf großen glatten Bretterflächen Röllschuhläufer, sieht Boyer, sieht Tänzerinnen der berühmtesten Berliner Schule. In einer anderen Ecke mühen sich fröhliche Männer mit Tauziehen ab, werfen sich den Medizinball zu, legen, schlagen um die Wette Kegel in dicke Balken oder reiten gar. Zwischendurch stößt man, als Schwabe freudig überrascht, auf Meister Schittenhelm mit seinem Hohn-Orchester, vernimmt schwäbische Laute vom DAF-Kabarett „Schwäbisches Hufeisenvort“ auf der Waldbühne oder stößt auf eine Gruppe Nürnberger, die den alten Schwertanz vorführen.

Dienstagnachmittag wurde diese Stätte ebenso ausgelassener wie harmloser Fröhlichkeit durch den Leiter der DAF, Dr. Robert Leh, eröffnet. Er gab damit nicht nur den Nürnbergern und nicht nur den Parteitagsbesuchern, sondern auch ganz Deutschland ein praktisches Beispiel dessen, was sich der Nationalsozialismus unter einem Volkstfest im wahren Sinne des Wortes vorstellt.



Der Führer begrüßt den Reichsarbeitsführer Hierl auf der Zeppelinwiese beim Appell des Reichsarbeitsdienstes. Bilders: Hoffmann

männer!“ ruft Adolf Hitler den Männern zu, und jubelnd tönt es aus 38 000 Kehlen zurück: „Heil, mein Führer!“

## Die Feierstunde

Glockengeläute setzt ein. Fanfaren ertönen, während langsame Schritte 600 Arbeitsmädchen in den gewaltigen Raum einziehen und in Kreisen um zwei große Fahnenmasten Aufstellung nehmen. Zum erstenmal erscheint damit der Arbeitsdienst der weiblichen Jugend in den Feierstunden der Reichsparteitage. Langsam steigen an den

Stadt im  
er 38 000  
em Appell  
der alten  
Parteitags-  
Wie dichte  
nischen die  
unnen Kon-  
neigte die  
ber Bevöl-  
ht.  
adt wurde  
das große  
er vor-  
jubelt von  
torgraben  
schen Hof-  
aus den  
er Führer  
erl und  
„Deut-  
ter durch  
feldlager  
wo bald  
ntmänner  
n.  
strubel  
K. Wolber  
September.  
ach Nürn-  
ob. Noch  
fahrt noch  
beziehen  
erzug von  
er weitere  
äter als  
weiter aus  
Betrieben  
leich aus-  
igen. Alle  
ragenreihe  
nikapelle  
führt von  
geschlosse-  
e. Zwar  
Der Koffer  
Als aber  
t winkten,  
Bette weiß  
ch wenige  
nem Zelt-  
zurechtzu-  
Lager be-  
kamen im  
rucht. Da  
es sich lei-  
Leppich  
auf dem  
ann haben  
Platz. Das  
bald — der  
sich ja be-  
ommen deut-  
häufig die  
Wunderl  
sind als  
ger, haben  
es Zelt als  
aber auch  
weite Zelt-  
Berkfahren  
gt ungenüzt  
en Vergnü-  
gebaut; das  
er sieht man  
sein kann,  
man sonst  
Hier kann  
st schließlich  
wert heiter  
er sicherlich  
der Parteio-  
ste Hallen,  
dort schmüd-  
warfen auf  
Rheinlan-  
lle. Sie sind  
lichten Rie-  
kapert-  
stieht man  
n Röllschub-  
nen der be-  
einer ande-  
Männer mit  
Medizinball  
te Nügel in  
wischen durch  
Überrascht,  
dem Hohner-  
Laut vom  
Sulzbrot  
st auf eine  
ten Schwer-  
diese Stätte  
er Fröhlich-  
Dr. Robert  
st nur dem  
Parteitags  
utschland ein  
das sich der  
m Volksfest  
vorstellt.

### Bald ist die Hopfenernte vorüber

Nun ist die Hopfenernte nahezu vorüber. Die Pflückergebnisse entsprechen den Erwartungen. In den tieferliegenden Böden konnten sich die Dolben voll entwickeln, in den leichteren Böden blieben sie zumeist sehr klein; teilweise wurden in den letzten acht Tagen die Pflanzen sehr stark von Läusen befallen, die wie die lang andauernde Wärme das Wachstum behinderten. In Althengstett wurden ungefähr 3 Morgen Land mit Hopfen angepflanzt, früher waren es weitaus mehr. Der Hopfenbau wird seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in unserem Kreis an windgeschützten Plätzen in den Gemeinden Ottersheim, Gelingen, Althengstett, Dachtel und Dedensfron, in kleinerem Maßstabe auch in Müttlingen und Simmozheim betrieben. Er hat sich von Weibersstadt aus in den Jahren 1850—1860 in den oben genannten Gemeinden Eingang verschafft.

Bekanntlich ist die Hopfenkultur eine unsichere Erwerbsquelle; in manchen Jahren schlägt die Ernte infolge napfalter Witterung fehl, oder die Hopfenpreise waren so gering, daß sie kaum die Kosten des Anbaus deckten. Im Jahre 1909 wurden für den Zentner nur 15 RM. bezahlt, im Jahre 1911 dagegen 300 RM., ein Preis, der seit 1882 wohl nicht mehr so leicht erreicht werden wird. Es sind jedoch aus früheren Jahren noch höhere Preise bekannt; so wurde im Jahre 1866 für den Ztr. 400 Gulden bezahlt.

Das sog. „Hopfenkopfen“ ist eine lustige und gern getane Angelegenheit der Kinder. Mit mehr oder weniger großer Geschicklichkeit versuchen sie rasch ihre „Semmere“ zu füllen; sie alle möchten beim „Hopfenkopfen“ recht viel Geld verdienen. Dabei geht es oft sehr lustig zu, vor allem abends, wenn sich die jungen Leute auch zum „Hopfen“ einstellen. Dann werden die „Hopfenkopfenliebhaber“ gelungen, die schon die Väter und Mütter fangen.

\*

### Die Marschteilnehmer nach Nürnberg abgereist

Letzte Nacht 12.30 Uhr sind die als Marschteilnehmer für Nürnberg gemeldeten Teilnehmer aus dem Kreis Calw sowie die Nichtmarschteilnehmer mit dem von Nagold ausgehenden Sonderzug nach der Stadt der Reichsparteitage abgereist. Unsere Nürnbergfahrer bleiben dort bis zum 15. September und werden am gleichen Tage 12.30 Uhr in Calw zurückerwartet.

9.7.37

### Witzbach erhielt Anerkennungs-urkunde der Reichsjugendführung

Wie uns soeben von der Bannprestelle der HJ. mitgeteilt wird, sind die der Reichsjugendführung über den HJ.-Heimneubau in Witzbach zugeleiteten Pläne und Unterlagen vom Arbeitsausschuß der R.J.F. für gut befunden worden. Die Reichsjugendführung hat der Gemeinde Witzbach daraufhin eine Anerkennungsurkunde und das Recht zur Führung der Bauzeichnung „Heim der Hitlerjugend“ verliehen.

Witzbach ist damit die erste Gemeinde innerhalb des Kreises Calw, welche diese ehrenvolle Urkunde der Reichsjugendführung und das Recht zur Führung genannter Zeichnung erhalten hat. Mögen dem Vorbild der Gemeinde Witzbach bald weitere Gemeinden folgen!

### Anfallkurve immer noch zu hoch

Eine vom Reichsführer HJ. und Chef der deutschen Polizei soeben veröffentlichte Zusammenstellung der Zahlen der Verkehrsunfälle ergibt, daß sich im ersten Vierteljahr 1937 im Reich insgesamt 49 345 Unfälle ereignet haben. Das bedeutet einen Rückgang der Unfälle gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres von 50 213 Unfällen um 1,7 v. H. Ein zweifelloser Erfolg im Kampf gegen den Verkehrsunfall, besonders wenn man berücksichtigt, daß sich seit dem ersten Vierteljahr 1936 der Bestand an Kraftfahrzeugen um etwa 15 v. H. erhöht hat. Die Zahlen, die im Ganzen gesehen erfreulicherweise eine weitere Senkung der Verkehrsunfallkurve erkennen lassen. Können als ein Erfolg der deutschen Verkehrspolitik bezeichnet werden, die sich die energische Bekämpfung der Verkehrsunfälle zum Ziel setzte.

### Ableistung des Dienstpflichtrestes

Das Reichskriegsministerium gibt folgendes bekannt: Soldaten, die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen vorzeitig aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind, sind zur Ableistung des Restes ihrer aktiven Dienstpflicht von den Wehrleitstellen wieder einzuziehen, wenn 1. die für die vorzeitige Entlassung maßgebenden Gründe nach Feststellung der für den Wohnort des Entlassenen zuständigen Kreispolizeibehörde fortgefallen sind, 2. der Entlassene zu einem Zeitpunkt, zu dem die Wiedereinstellung in Frage kommt, das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Die Wiedereinstellung kann unabhängig vom allgemeinen Einstellungstage jederzeit erfolgen.

### Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 149 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich Ochsen 2, Stiere 6, Kühe 65, Kalbinnen 34, Jungkühe 42. Bezahlt wurden für Kühe 210—500, Kalbinnen 335 bis 400, Jungvieh 115—200 RM. je Stück. Ochsen und Stiere wurden nicht verkauft. Der Handel auf dem Viehmarkt stand deutlich unter dem Zeichen des herrschenden Grünfüttermangels. Man konnte feststellen, daß die Landwirte versuchen, überstelltes Vieh abzustößen. Ein ausgiebiger Regen würde auch jetzt noch hier manche Sorgen verschleuen.

Auf dem Schweinemarkt waren 52 Käufer

und 655 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 60—125 RM., für Milchschweine 25—58 RM. je Paar. Auch auf dem Schweinemarkt wurde seitens der Landwirte größte Zurückhaltung beim Einkauf geübt, sodaß ein großer Teil der zugeführten Tiere unverkauft blieb.

**Bürgersteuer erbringt 440 Mill. RM.** Das Aufkommen aus der Bürgersteuer ist mit jedem Jahre, mit dem die deutsche Einkommenspyramide wächst, ertragreicher geworden. Für 1936/37 rechnet man mit einem Eingang von 440 Mill. RM. im Vergleich zu 400 Mill. RM. im Vorjahr, 374 Mill. RM. im Jahre 1934/35, 335 Mill. RM. im Jahre 1933/34 und sogar nur 205 Mill. RM. im Jahre 1932/33.

## Der Haushalt 1937 der Stadt Calw

II.

Wie wir gestern berichteten, ist in der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren auf dem Calwer Rathaus der Haushaltsplan 1937 festgestellt und anschließend gemäß den Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung vom Bürgermeister eine Haushaltsfassung für das Rechnungsjahr 1937 erlassen worden, deren Inhalt hier bereits bekannt gegeben wurde. Bürgermeister Göbner äußerte im Verlauf der Beratung, der ord. Haushaltsplan 1937 enthalte, mit seinen Vorgängern verglichen, verschiedene Änderungen. Die wichtigste ist durch die neuen Realsteuergesetze (Gewerbe- und Grundsteuergesetz) hervorgerufen. Von diesen für das ganze Reichsgebiet einheitliche Grundlagens schaffenden Gesetzen trat das Gewerbesteuerergesetz am 1. April 1937 in Kraft.

Es bestimmt, daß die Gewerbesteuer (unter Fortfall des staatl. Anteils) ausschließlich den Gemeinden zusteht, d. h. eine nach neuen Richtlinien von den Gemeinden zu erhebende Steuer wird. Der Kreis der Steuerpflichtigen wird indessen durch die Bestimmung, daß alle Pflichtigen mit einem Jahres-Einkommen unter 1300 RM. künftig steuerfrei sind, wesentlich enger gezogen. In Calw fallen damit 58 v. H. der ehem. Gewerbesteuerpflichtigen aus! Nachdem die Steuer den gleich hohen Ertrag weiter einbringen soll, hat der kleiner gewordene Kreis der Pflichtigen vermehrte Lasten zu tragen. Im allgemeinen tritt nach den Grundrissen der neuen Veranlagung für Betriebe mit hohem Gewerkekapital bzw. -ertrag eine bedeutende Steuererhöhung ein, während die kleineren Betriebe in den Genuss einer Steuerermäßigung kommen. Für das Rechnungsjahr 1937 werden in Calw 340 v. H. der Steuererhöhbeträge erhoben.

Der höhere Gewerbesteuerertrag, welcher nunmehr der Stadt zusteht, wird leider durch eine Umlage des Kreisverbandes auf Fürsorgekosten in Höhe des hälftigen Betrags des bisherigen Gewerbesteueranteils des Staates abgeglichen. Calw ist an dieser Umlage mit 10 000 RM. beteiligt. Daneben tritt noch eine Kürzung der Reichssteuerüberweisungen um 6000 RM. gegenüber dem Vorjahr, Ueberaus nachteilig für die Stadt wirkt sich ferner die Bestimmung der Ausgleichs-Abgabe im Gewerbesteuergesetz zwischen den Wohnsitzgemeinden der Arbeiter und jenen der Gewerbebetriebe aus. Danach erhalten die Arbeiterwohnge- meinden, aus denen mindestens 10 Arbeiter beschäftigt sind, als Ausgleichszuschuß einen Anteil am Gewerbesteuerertrag (im Landesdurchschnitt 26 RM. für den Arbeiter). Da die für Calw in Frage kommenden Arbeiterwohn- gemeinden (Mittl. mit 121, Stammheim mit 139, Hirsan mit 55, Neuhengstett mit 34, Bad Liebenzell mit 14 hier beschäftigten Arbeitern) durchwegs hohe Hebefüße haben, wird die Stadt einen Ausfall von etwa 8000 RM. durch diese Abgabe erleiden.

Durch die Änderung der Realsteuergesetze erhöhen sich die Einnahmen der Stadt aus der Gewerbesteuer auf 107 000 RM., 1936 ent-

fielen auf die Stadt 83 395 RM. aus Gewerbesteuer, während der Anteil des Staates 19 742 RM. betrug. Die Abschlussummen des Haushaltsplans 1937 haben mit aus diesem Grunde eine Erhöhung auf 1 060 141 RM. (1936: 959 943 RM.) erfahren. Andere den Haushalt erhöhende Faktoren sind: eine erste Rate von 10 000 RM. zur Erstellung eines Anbaus für die höheren Schulen, eine Rücklage von 10 500 RM. für den geplanten Bau einer Sammelkanalisation mit Kläranlage, ein Beitrag von 3150 RM. für die HJ., zu dem eine 1. Rate von 2960 RM. zum Bau eines HJ.-Heims hinzutritt, die Kreisverbandsumlage mit 93 000 RM., die Beschaffung einer Kleinmotorspritze um 2300 RM. für die Feuerwehr, ein Waldtauf, einige Grunderwerbungen u. a. m.

Die Stadt steht vor der Aufgabe, dringende, zukunftsbedingte Probleme zu lösen, neue Anforderungen an die Leistungskraft der Steuerzahler werden deshalb gestellt werden müssen. Mit der Erschließung des Gifelhüttgebietes und der Erweiterung und Verbesserung der Wasserversorgung ist in diesem Jahre ein Anfang gemacht. Mit Rücksicht auf die Sonderaufgaben ist der Haushaltsplan mit äußerster Sparamkeit aufgestellt; das geht z. Bsp. auch daraus hervor, daß für allgemeine oder Erneuerungsrücklagen durchweg nichts einge- setzt und zahlreiche Aufgaben zurückgestellt wurden. Der Ausgleich des Haushalts war, trotz allem alles nur verfügbare herangezogen worden ist, sehr schwierig. Unter diesen Umständen ließ sich die Umlage auf die Grund- und Gebäudesteuer nicht niedriger festsetzen. Viel wird sich hieran auch nach dem Inkrafttreten des Grundsteuergesetzes (1. April 1938) nicht ändern. Für Gebäude mit einem Steuerwert von 10 000 RM. erhöht sich die Steuer jährlich um 5.40 RM.

Ein erfreulicher Lichtblick ist es, daß mit der fortschreitenden Wiederbelebung der Wirtschaft durch zunehmende Bautätigkeit, gesteigerten Fremdenverkehr u. a. m. die Steuer- rückstände im Sinken begriffen sind. Auch der allerdings immer noch sehr hohe Fürsorgeaufwand ist gegenüber dem Vorjahr um 5000 RM. zurückgegangen. Die Gesamteinkünfte der Stadt konnten seit 1929 um über 200 000 RM. auf 278 731 RM. verringert werden. Eine recht günstige Entwicklung haben die Stadtwerke genommen. In den letzten Jahren konnte dank der Einführung neuer vorleistungsfähiger Haushaltstare beim Gaswerk wie beim Elektrizitätswerk eine Verbrauchssteigerung von fast 6 v. H. erzielt werden. Die Erzeugung der Werke bleibt nur wenig unter der bisherigen Spitzen- erzeugung im Jahre der Scheinkonjunktur 1929 zurück. Der Durchschnittspreis für Gas mit 18,5 Pfg. pro cbm und für Strom mit 20 Pfg. pro kWh ist wirklich niedrig. An die Stadtkasse liefert das Gaswerk 3,3 Pfg. pro cbm, das Elektrizitätswerk 5,5 Pfg. pro kWh ab; dabei befinden sich die Rückstellungen der Werke in erfreulichem Anwachsen. Letzteres ist auch notwendig, denn in beiden Werken, vor allem aber im Gaswerk, sind bauliche Erneuerungen dringlich; es handelt sich hierbei um Verbesserung der Wohnverhältnisse und um

### Niederträchtiger Dorfklatsch

bringt einen Lehrer vor den Strafrichter

Die Große Strafkammer Tübingen hatte sich dieser Tage mit einem Sittlichkeitsprozeß zu beschäftigen: auf der Anklagebank saß ein Schullehrer, dem allgemein die besten Zeugnisse ausgestellt werden, ein Erzieher, der bei seiner Schulschule immer gerne gesehen wurde und zu dem die Jugend stets gerne in die Schule ging. In Unterschwanndorf im Nagoldtal war er sieben Jahre als Lehrer an der einklassigen Schule. Sämtliche 8 Jahrgänge umfaßten nie mehr wie 15—18 Schüler und Schülerinnen. Diesen Schülern war er nicht nur Lehrer und Erzieher, er war ihnen auch guter Kamerad, der mit ihnen spielte, mit ihnen wanderte, im Winter kleinere Feiern mit ihnen veranstaltete und anderes mehr. Bis zum letzten Tag herrschte diese Verbundenheit zwischen Lehrer und Schüler vor. Doch in dem kleinen Dorf war auch die Klatscherei in Blüte.

Kaum war der Lehrer von dem Dorf abgezogen, ging auch schon der Klatsch über ihn los. Wie er entstanden ist, ist nicht bekannt. Immerhin trugen dazu einige schon aus der Schule entlassene Mädchen bei. Bei ihnen war es eine gewisse Rache gegen den Lehrer, denn mehrmals hatte er sie wegen Dingen getadelt, die man sonst an anständigen jungen Mädchen nicht findet. Der Dorfklatsch verbreitete sich dann immer mehr; und bald hieß es im ganzen Dorf, der Lehrer habe sich in sittlicher Beziehung an den Mädchen vergangen. Die Mädchen machten auch vor dem Landjäger dementsprechende Angaben; und selbst in der Hauptverhandlung mußten sie davon zu erzählen, verwickelten sich aber größtenteils in Widersprüche.

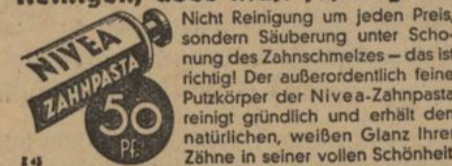
Der Sachverständige, der ein Gutachten über die Aussagen der Zeuginnen abgab, war von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt. Die Große Strafkammer sprach dann auch nach 10 ½ stündiger Verhandlung den Angeklagten frei.

die Schaffung von Werkstätten und Gefolgschaftsräumen. Besondere Aufmerksamkeit wird wiederum dem Fremdenverkehr zugewendet werden. Diesen Sommer war die Fremdenverkehrsentwicklung eine so günstige, daß die Weiterarbeit auf den beschriebenen Bahnen — es sind an Mitteln 2100 RM. eingesetzt — zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Zusammenfassend mußte indessen Bürgermeister Göbner feststellen, daß trotz aller erfreulichen Anzeichen einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung der Gemeindehaushalt infolge der wachsenden eigenen Aufgaben, nicht zuletzt aber auch infolge der in den letzten Jahren immer mehr zunehmenden Abgaben an den Kreisverband sich fortgesetzt verschlechtert. Wenn sich Calw erneut wegen eines Zuschusses an den staatl. Ausgleichsstock wendet, so ist das umso begründeter, als zum Nachteil der Stadt der Strafenlastenanstieg trotz wiederholten Nachsuchens noch immer nicht durchgeführt ist.

Ratsherr Sannwald wandte sich gegen die sehr hohe Belastung der Stadt mit Ausgaben — im vorliegenden Haushaltsplan übersteigen sie 100 000 RM. — und stellte die nahe- liegende Frage, wie die Stadt in dieser Lage immer noch neue Aufgaben erfüllen könne. Es sei schwer zu verstehen, daß eine Gemeinde, nur weil sie seit jeher sparsam gewirtschaftet habe, vom Ausgleichsstock seit Jahren keine Unterstützung erhalte. Die gespannte Haushaltlage der Stadt, vor allem aber auch der bislang unterlassene Strafenlastenausgleich, seien heuer Grund genug, einen Zuschuß des Staates aus dem Ausgleichsstock zu rechtfertigen. Stadtrat Widmayer bekannte sich als erster Beigeordneter zu einer aktiven Gemeindepolitik als Aufgabe unserer Zeit. Im übrigen beteiligten sich die Ratsherren regen an der Aussprache über den von Stadtplieger Frey vorgebrachten Haushaltsplan. Allgemein wurde dabei die sparsame Aufstellung des Planentwurfs anerkannt. Die Beratung schloß nach über dreißtündiger Dauer mit dem Erlaß der Haushaltsfassung für das Rechnungsjahr 1937 durch den Bürgermeister.

### Reinigen, aber nicht schmirgeln.



Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnwaxta reinigt gründlich und erhält den natürlichen, weißen Glanz Ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.

### Wie wird das Wetter?

**Vorausichtige Bitterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Vielfach heiter, Temperaturen wenig verändert.**

**Höhenfreibad Stammheim: Wasser 20 Grad.**

\*

**Althengstett, 7. Sept.** Dieser Tage starben Gottlob Jakob Weis und Frau Pauline Weis, die Frau von Alt-Gemeindepfleger Weis. Sie wurde 68 Jahre alt, während Jakob Weis 78 Jahre erreichte. — Die Schülerin Lina Rülke stürzte mit dem Motorrad. Dabei trug sie an einer Hand beachtliche Verletzungen davon, welche die Ueberführung in das Calwer Kreiskrankenhaus notwendig machten.

**Reinweiler, 7. Sept.** Der am 31. August unterhalb des „Anker“ in Altenfeib bei einem Verkehrsunfall verunglückte Fritz Burkhardt von hier ist an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben.

**Wiltberg, 8. Sept.** Die Jungmädelschar Wiltberg hatte vom Samstag über Sonntag Besuch. Einer Jungmädelschaftsführerin von Gelingen (Kreis Neuffingen), die 1934 mit einem Sonderzug zum Schifferlauf kam, gefiel das schöne Schwarzwaldstädtchen Wiltberg so sehr, daß sie sich entschloß, mit ihrer Schacht eine Wanderung nach Wiltberg zu machen.

**Nagold, 7. Sept.** Zu dem Vorbeimarsch der Ordnungspolizei in Paradeuniform am 10. September am Führer und Reichskanzler auf der Deutschherrnwiese und vor dem „Deutschen Hof“ in Nürnberg wurde wieder wie im vorigen Jahr der Ehrenzeigenträger Polizeihauptwachtmeister Risch lt. Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei zur Teilnahme abgeordnet. Der Block der Ehrenzeigenträger wird dem Führer besonders vorgestellt werden; Risch ist bekanntlich der einzige Ehrenzeigenträger der uniformierten Polizei im Gau Württg.-Hohenz.

**Nagold, 8. Sept.** Die Schulleiterin der Frauenarbeitschule, Frä. Drauz, konnte ihr 25. Dienstjubiläum in Nagold begehen. In einer Feier in der Schule kam die hohe Wertschätzung der Jubilarin und ihrer Dienste für Schule und Stadt zum Ausdruck.

**Heiterbach, 8. Sept.** Beim Rangholzführen geriet Chr. Belber von hier so unglücklich unter die hinteren Räder des beladenen Wagens, daß ihm der Fuß abgedrückt wurde. — An der gefährlichen Einmündung der Salzstetter- in die Hörberstraße stießen ein Personenwagen und ein radfahrender Knabe zusammen. Bewußtlos und mit schweren Verletzungen wurde der Junge unter dem Auto hervorgeholt.

**Freudenstadt, 7. Sept.** Bei dem im nächsten Jahre stattfindenden Landesfängerfest geben die Sängervereinigung Stuttgart, die Liedertafel Heutlingen und die Chorgemeinschaft Freudenstadt in Stuttgart ein Sonderkonzert mit Werken des schwäbischen Komponisten Hugo Herrmann. Neben der „Symphonie der Arbeit“ und dem „Schwarzwald-Zyklus“ gelangt seine neueste Komposition, „Ein Chorleiterwerk: Wach auf, du deutsches Land“ für Gemischten Chor, Männerchor, Knabenchor und Blasorchester zur Aufführung. Mit der Leitung des über 500 Sänger und Sängerinnen zählenden Chores wurde der Chorleiter Hans Begenzer, Freudenstadt, beauftragt.

**Pforzheim, 7. Sept.** Montagabend kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Brücke der Eisenbahnunterführung Quitzstraße-Ruisenplatz ein Eisenbahn-Unfall. Beim Rangieren eines Güterzugs in zwei Abteilungen fuhr die Maschine der einen Abteilung der zweiten in die Planke. Dabei wurden drei Güterwagen völlig zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend. Von Karlsruhe wurden sofort Hilfsmannschaften nach der Unfallstelle beordert.

### Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 9.-18. September 1937. Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetteramtes in Bad Homburg v. d. Höhe, 8. September 1937 abends.

In Süddeutschland wird die gegenwärtig herrschende vorwiegend heitere, meist trockene und tagsüber warme Witterung im wesentlichen — von leichten, rasch vorübergehenden Störungen abgesehen — noch mindestens sieben Tage, wahrscheinlich sogar noch länger anhalten. Nach kurzen Abkühlungen wird sich in den nächsten Tagen bald wieder sommerliche Temperatur einstellen. Dementsprechend kann auch in Nürnberg bis zum Ende des Parteitagess — mit überwiegend sonnigem und trockenem Wetter gerechnet werden.

Jede Familie Mitglied der NSV.

## Aus Württemberg

### Selbstmord aus Angst vor Züchtigung

**Dürrwangen, Kreis Balingen, 8. Sept.** Ein 16jähriger Lehrling aus Dürrwangen, der in einer Ebinger Fabrik arbeitete, bei der auch sein Vater als Meister angestellt war, erschoss sich. Er war, wie seine Kameraden bekundeten, in der Arbeitsstelle von seinem Vater des öfteren geprügelt worden, was bei ihm den Entschluß herbeiführte, sich nach einem anderen Arbeitsplatz umzusehen. Am Mittwoch sollte er die Gefellenprüfung ablegen. Am Montag entfernte er sich aber von seiner Arbeitsstelle und fuhr mit dem Rad in Richtung Stuttgart, angeblich, um sich dort einen neuen Arbeitsplatz zu suchen. Da er jedoch nicht sogleich eine neue Stellung fand und nicht mehr nach Hause zurückkehren wollte, machte er seinem jungen Leben mit der Schußwaffe ein Ende.

### Im Mofifak vom Tode übermannt

**Nordheim, Kreis Brackenheim, 8. Sept.** Am Montagnachmittag beschäftigte sich ein hiesiger 56 Jahre alter verheirateter **M a u r e m e i s t e r** mit dem Reinigen von Mofifässern. Als seine Angehörigen abends gegen 7 Uhr von der Feldarbeit nach Hause kamen, vermisten sie den Mann und fanden ihn nach längerem Suchen in einem größeren Mofifaktot auf. Man nimmt an, daß ein Herzschlag dem Leben des allgemein geachteten Handwerkers ein vorzeitiges Ziel gesetzt hat.

### Er stürzte sich in den Bodensee

**Friedrichshafen, 8. Sept.** Am Dienstagabend um 6 Uhr beobachteten Zollbeamte bei einer Dienstreise von ihrem Motorboot aus auf der Höhe von Seemoos einen Mann, der sich von einem Ruderboot aus in den See stürzte. Das Zollboot näherte sich rasch und die Beamten versuchten, den Mann durch Zuerufen von Rettungsringen zu retten. Er sank jedoch im gleichen Augenblick unter und konnte bis heute nicht geborgen werden. In dem Ruderboot, das Eigentum eines

Bootsvermieters ist, wurden verschiedene Kleidungsstücke, aber keinerlei Ausweispapiere gefunden. Ein Taschentuch trägt das Monogramm R. G. Die Polizei konnte bis jetzt noch nicht ermitteln, um wen es sich bei dem Ertrunkenen handelt.

## Marktberichte

### Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Dienstag, 7. September

Aufftrieb: 19 Ochsen, 165 Bullen, 167 Kühe, 94 Färsen, 872 Kälber, 828 Schweine.

Preise: Ochsen a) 42 bis 44, b) 39 bis 40; Bullen a) 39 bis 42, b) 38; Kühe a) 39 bis 42, b) 33 bis 38, c) 26 bis 32, d) 18 bis 24; Färsen a) 40 bis 43, b) 39, d) 34; Kälber a) 60 bis 65, b) 54 bis 59, c) 45 bis 50, d) 32 bis 40; Schweine a) 55,5, b) 55,5, b) 2) 55,5, c) 54,5, d) 54,5, e) —, f) —, g) 54,5 bis 55,5, g) 2) 50 bis 53,5. Eber und Altschneider 53,5 RM für je 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverlauf: a) Kühe, a) und b) Ochsen, Bullen, Färsen augeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig, Kälber beliebt. Schweine augeteilt.

**Große Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg.** In der Tierzuchtställe in Herrenberg findet am kommenden Freitag von vorm. 9 Uhr an eine große Zuchtvieh-Versteigerung statt. 120 Zuchtfarren, 15 Zuchtkalbinnen des Höfenfleckviehs, 41 Zuchtbock und 5 Zuchtsauen des weißen veredelten Landschwineschlages sind zum Verkauf gemeldet. Die Auktion der Farren wird schon am Donnerstag von mittags 12 Uhr an, die Eberförmung am Freitag von vorm. 7 Uhr an durchgeführt. Diese Veranstaltung bietet reichlich Gelegenheit zum Erwerb von gutem bis bestem Zuchtmaterial. Bemerkenswert wird, daß Farren und Eber, die auf dieser Versteigerung gekauft werden, zu einer Hauptförmung in diesem Jahr nicht mehr vorgeführt werden müssen. Alle Bauern und Landwirte und insbesondere auch deren Frauen haben die günstige Möglichkeit, sich hier über die Bestrebungen der Züchtervereinigungen zu unterrichten.

**Hopfenverkäufe in Dilsheim.** Die Hopfenpflanzung der Gemeinde Dilsheim konnten 40 Zentner Hopfen zu 185—190 RM., 15 Ztr. Hopfen zu 180 RM. und 5 Ztr. Hopfen zu 170 RM. je Ztr. absetzen.

**Schwarzes Brett**  
Dortelamtl. Nachdruck verboten.

**Partei-Organisation**  
Gau / Kreis / Ortsgruppen  
NSDAP. Kreisleitung Calw.  
Die Kreisgeschäftsstelle ist wegen des Reichsparteitages ab heute bis 15. September einschließlich geschlossen.

**NJ., JV., Gdm., JML.**  
VdM. Untergau Nagold. Untergau.

**föhreerin.**  
Betr.: Meldung über die Erfassung in VdM. und J.M.  
Die schon lange verlangte Meldung, wie viele Mädel aus den Jahrgängen 1916—1923 (bzw. 1923—1927) im VdM. (bzw. J.M.) erfasst und wieviele noch nicht erfasst sind, fehlt noch immer von folgenden Orten: Für VdM.: Bergorte, Gaugenwald, Hornberg, Martinsmoos, Oberhaugstett, Althengstett, Monakam, Dilsheim, Simmozheim, Unterhaugstett sowie Weinberg und Unterreichenbach; für J.M.: Bergorte, Althengstett, Monakam, Neuhengstett, Dittenbronn, Unterhaugstett, Bad Liebenzell, Weinberg und Unterreichenbach.  
Die Meldung ist raschestens nachzuholen. Die betreffenden Gruppenführerinnen sind für die Erledigung verantwortlich.  
Betr.: Abrechnung der Obergau-Sportfestplaketten. Sämtliche Mädel- und Jungmädel-Gruppenführerinnen, die das Geld für die Obergau-Sportfest-Plaketten noch nicht einbezahlt haben, holen dies umgehend nach. Einzahlung auf das Sonderkonto Nr. 98 (Obergau-Sportfest — Köhle Baumann, Calw) bei der Kreispartkassa Calw.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

### Abwehr des Kartoffelkäfers!

Nächster Suchtag ist Freitag, der 10. September 1937.  
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim „Schiff“, für Alzenberg und Wimergegebiet beim Schulhaus in Alzenberg.  
Grundstücksbesitzer, die sich am Absuchen ihrer Kartoffelfelder und (größerer) Tomatenpflanzungen nicht beteiligen, haben strenge Bestrafung zu erwarten.  
Calw, den 9. September 1937.  
Der Bürgermeister: G ö h n e r.

### Mercedes-Benz-Limusine 8/38

gut erhalten, mit 6facher Bereifung und sonstigem Zubehör  
setzt dem Verkauf aus  
Bezirksbauamt Calw, Badstr. Nr. 39  
Schriftliche Angebote sind abzugeben spätestens bis Montag, den 13. ds. Mts.



### Neue Marinaden!

- Bismarckheringe 10  
1 Ltr.-Dose 85, off. Stck.
- Rollmops 12  
1 Ltr.-Dose 85, off. Stck.
- Bratheringe 13  
1 Liter-Dose 68 Stück
- Neue deutsche Fettheringe 58  
10 Stück
- Bücklinge 18  
250 gr
- Deutsche Lachsheringe 10  
Stück
- Neue Gewürzgurken 6  
Stück
- Neues, selbsteingeschnitt. Sauerkraut 16  
500 gr

Eingetroffen direkt ab See:  
Kabliau im Gz., 500 gr. 27  
Kabliaufilet 500 gr. 40  
**Pfannkuch**  
3/4 Robott

## LESER!

Wirb für Deine Zeitung!



Umständehalber verkaufe ich  
**1 Dvalfaß**  
mit Türe, 450 L. haltend  
Gottlieb Rupp, Altbilach

**Gutes schönes Halbleinen**  
80 cm breit für Rissen und Haipfelbezüge  
Mk. 1.30, 1.35, 1.45, 1.50, 1.60, 1.70  
150 und 160 cm breit für Leintücher und Oberleintücher  
Mk. 1.60, 2.10, 2.60, 2.80, 2.90, 3.10, 3.30  
**Paul Räuhele, am Markt, Calw**

Elegante  
**Herbst-Stoffe**  
in Wolle und Seide  
finden Sie in größter Auswahl bei  
**Alfred Ruof Calw**  
Biergasse 2  
Besichtigung unverbindlich erbeten

Ist das wirklich so interessant?  
Ja, sogar die Zigarre ist dem alten Herrn beim Lesen des „Schwäbischen Heimatkaleenders“ für 1938 ausgegangen. Das beweist doch, daß in diesem Volkskalender „ebbes bolta isch!“ Heimatkundliche wie ein Lämmle, Schmickle, Schuhmann, Schussen, Reyhing erzählen in ernstem, heiterem und belehrendem Geschichten und Gedichten vom schwäbischen Volkstum. Natürlich sind darin auch ein Kalendarium, ein Verzeichnis der württembergischen Märkte und wichtige Anschriften enthalten. Einen ganz besonderen Wert stellt die Kunstdruck-Beilage dar, deren Original im „Haus der Deutschen Kunst“ ausgestellt ist. Der Kalender kostet nur 50 Pfennig und ist ab sofort bei jeder unserer Trägerinnen zu haben. Bestellen Sie ihn heute noch!

Bad Liebenzell, 8. September 1937.  
**Todesanzeige**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater  
**Adam Hartmann**  
Mühlbauer  
im Alter von nahezu 94 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Karl Hartmann  
Familie Fritz Geier  
Familie Hermann Delschläger  
Beerdigung Samstag nachmittags 1/4 Uhr

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwester  
**Luise Seeger**  
geb. Smelin  
zuteil geworden sind, sagen herzlichsten Dank  
die Tochter Irene Seeger  
und die Schwestern  
Calw, den 9. September 1937.

**Bäckerlehrling**  
aus guter Familie gesucht.  
Kann sofort oder Ende September eintreten.  
Georg Walz, Bäckerei  
Pforzheim, Güterftr. 63, Tel. 3459

Offen  
**Zeitung-**  
nin salbung  
Munff!  
Verkaufe steuerfreies  
**Motorrad**  
mit Seitenwagen  
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle  
ds. Blattes.

**Wer ist denn das?**  
hörte ich überall fragen. Und dann kam ein Munkeln und Raunen: „Der Obermeister oder gar der Radio-König, ein großer Funkgeist?“ Warum viel Rätselraten? Ich bin einfach der Funkberater, der gekommen ist, um alle Fragen gewissenhaft und sachlich zu beantworten, z. B. „Welches ist der richtige Radio für mich, und wem soll ich mein Vertrauen schenken?“  
**Der Funkberater**